

Ok 88



WUKINFO

intern

Nr. 95a

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt 1090
P.b.b.



ENE, MENE, MUH -
BESETZT BIST DU!

Sprachens und schlugen zu, die Ägidi/Spalovskyfreaks. Und kein Spiel soll das sein, was in eine Art kosmetische Besetzung mündete. (Das Leben ist ernst und hat ihnen wirklich böse mitgespielt).

Eine Besetzung, deren Strategie schon zu Beginn höchst zweifelhaft war und einstweilen auch nicht aufgegangen ist. Selbst mit dem WUK als zusätzlichem Verhandlungsgewicht (und ein Schwergewicht ist das offenbar nicht) ließen sich weder Gemeinde noch Sozialministerium auf ernsthafte Verhandlungen ein. Auch das Presseecho war äußerst matt.

Immerhin hat die Besetzung den Ä/S-AktivistInnen eine Ruhepause verschafft, die ihnen herzlich zu gönnen ist.

Keine Ruhe hatten allerdings WUK Vorstand und Verwaltung, eigentlich waren sie es, die besetzt wurden, die die Besetzung aufgefing und getragen haben. Fast 24 Stunden pro Tag in einem Ringelreih von Schmähungen allerseits, sei es von Seiten der au weh wie basidemokratischen WUK-Basisschläfervereinigung, oder der Ägidi/Spalovkys, die ja die einzig wahre Revolution für sich gepachtet haben. So haben sie auch den Begriff Solidarität in Anspruch genommen ohne offenbar allzuvielen Gedanken darauf zu verschwenden, daß die Partner

dieser Solidarität vielleicht eine andere Meinung davon haben könnten.

Andererseits: Wie solidarisch wäre das WUK auf eine höfliche Anfrage hin gewesen? (Mal abgesehen von bürokratischer Unterstützung.)

Wie auch immer, am konkretesten verhielten sich wohl die Kinder der beiden Schulen, die den Ä/S und deren Hunden immer wieder Essen brachten. Die Solidarität des WUK Durchschnittsbenutzers beschränkte sich hauptsächlich auf Parolen und die gesichtsverzerrte Hinnahme der Früchte des revolutionären Zustandes:

Scheiße, Pisse, ausgelaufenes Bier und ab und zu Scherben in der Eingangshalle. Dazu gesellte sich am Wochenende der penetrante Geruch von Farbe (zur Beruhigung: aus nicht fluorhaltigen und somit umweltfreundlichen und nicht ozonschädigenden Spraydosen versprüht). In einer nächtlichen Großtat ging unübersehbar der bürgerlich-kapitalistischen Kunst an den Kragen - dafür müssen wir wirklich dankbar sein - daß sie uns das gezeigt haben - (im Schutz des WUK) wie doof so eine Plastik ist und wie tendenziös, (wir haben sie ja maximal schamvoll verhüllt) und wo das also langzugehen hat mit sowas. Eine kleine, nur zufällig entstandene Gebrauchsanweisung gibt dann auch den hinterletzten, bürgerlich-hierarchischen WUK BenutzerInnen die nötige Hilfe:

Anarchy fuck the WUCK!

Das ist nur so eine Nebensache, trifft den Nagel aber umso mehr dort, wo der Kopf vermutet wird.

So völlig daneben gegriffen ist das immerhin nicht, weil es das WU(C)K der Ignoranten, Phrasendrescher und Kaputtmacher zweifelsohne gibt. Weil es sehr viel unartikulierte Angst vor den Besetzern gab und gibt, die dann in Pseudoaktionen und Gesprächen kompensiert wurde - sie könnten sich ja noch schlimmer aufführen wenn man ihnen was sagt, igitt, igitt!!!

Die Blätter im Hof haben sich wie jedes Jahr um diese Zeit verfärbt, den Farben in den bunten Haaren der Besetzer angenähert. Während erstere fallen, gabs mit dem Verstreichen der ausgehandelten Frist (am Wochenende) noch keine Spuren von einem Weichen der Letzteren - es ist jedoch allseits klar geworden, daß sich das WUK zum Überwintern nicht eignet. Die BesetzerInnengemeinschaft ist "im Abzug begriffen".

Für Freitag den 11.11., Treffpunkt WUK 16:00 (siehe auch spezielle Ankündigung) ist eine Demo angesagt, da geht es nicht nur um die Situation der Ä/S, sondern um Wohnungsnot allgemein: Eine Gelegenheit - auch für alle WUCKerer und WUCKerinnen Solidarität zu manifestieren. Das sollte nicht im Zeichen irgendwelcher, wie auch immer gemeinter, Zwangsmaßnahmen stehen

Interview mit Lore Kleindienst,
Architektin im WUK

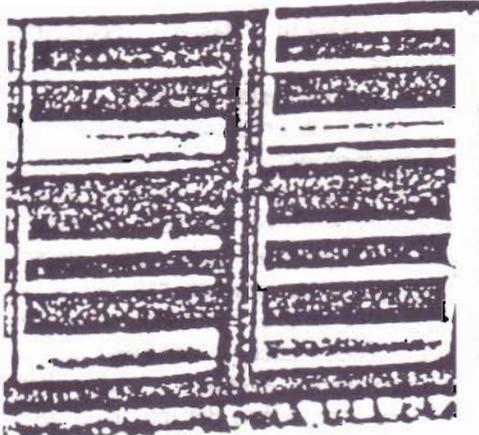
ii: Lore, erste Frage: Wie koordinierst du Bauaktivitäten mit den Bereichen?

L: Es ist so, daß ich zuerst versuche, mit den Gruppen ihre Wünsche zu erfassen; also wenn ich z.B. weiß nächstes Jahr wird der Malertrakt hergerichtet, dann wird mit dem Malerplenum ein Termin vereinbart. Danach gibt es dann noch punktuelle Gespräche mit den jeweiligen Gruppen. Wenn es dann soweit ist, wird vorher mit der Gruppe Kontakt aufgenommen. Einmal im Jahr werden alle Wünsche gegliedert, das ist vom JP, das ist von Firmen leistbar; mit Kostenvoranschlägen in das Baukonzept eingebunden. Dieses wird dann von der Finanzgruppe und vom Vorstand abgesegnet. Weil das ist den Gruppen ja weitgehend egal.

ii: Nun sind die Bereiche sehr unterschiedlich strukturiert. Die Maler machen sehr selten Plenum, die Musiker mittlerweile schon fast überhaupt nicht mehr, das Sozialbereichsplenum setzt sich mit politischen Dingen dermaßen auseinander, daß es fast nicht mehr ansprechbar ist, so daß eigentlich nur Werkstätten- und Theaterplenum in einer zivilisierten Form existieren. Ist das für dich ein Problem?

L: Es ist für mich nicht so tragisch, in dem Moment, wo sie wissen, sie bekommen etwas hat es eigentlich immer ein Plenum gegeben zu dem Thema.

ii: Also, es ist dann so, in dem Moment, wo sie sehen, sie bekommen etwas, sind sie verfügbar, wenn sie was geben sollen, sind sie's nicht?



L: Das ist eine sehr scharfe Formulierung, aber sie kommt der Wahrheit nahe.

ii: Kommen wir zu den Bauvorhaben fürs nächste Jahr.

L: Schwerpunktmäßig geht's nächstes Jahr um die Sanierung des Daches des Severintraktes, das nun schon seit 5 Jahren ansteht. Nachdem ich von Oben nach Unten saniere, wäre der dritte Stock schon viel früher drangewesen, aber wegen des Daches mußten wir da immer ausweichen.

Ein weiterer Schwerpunkt, die Heizhausdecke unterm Hof, da weiß ich nicht, was die noch aushält, und da das immer befahren wird, ist das viel zu gefährlich dort. Darüberhinaus noch kleinere Arbeiten im Prechtltrakt, im Erdgeschoß, zum Teil im Keller, dann Lüftungsanlage im Musikerbereich über der Galerie die Dachstuhl-sanierung, die Balken, die sich so schön durchbiegen, eigentlich auch ein Schwerpunkt, dann Trockenlegung in bestimmten Bereichen des Kellers, da gibts ein Projekt mit einer Firma, die bereit wäre, dabei arbeitslose Jugendliche anzulernen und uns nur Materialkosten zu verrechnen. Außerdem die Fassade an der Prechtlgasse, die durch Brand-schaden beschädigt ist und wo es auch Geld von der Versicherung gibt.

Dann noch die Fenster im Malerbereich, der Asphalt über der Heizhausdecke bzw. anderer gewünschter Belag.

Anfangen, die Stiegenhäuser auszumalen vom Jugendprojekt.

ii: Und die Finanzierung?

L: Durch die Firmen durchzuführende Arbeiten 3.600.000.- das sind bereits Bruttozahlen

inkl. MWSt., Jugendprojekt Firmenleistungen

850.000.-. Das sind Planzahlen für 1989. Inwieweit der Gemeinderat diesem Budgetvorschlag zustimmt, kann ich derzeit nicht abschätzen.

ii: Und was ist als Endausbau geplant? Es gibt da verschiedene Vorstellungen bezüglich einer Brücke zwischen Mittelhaus und Galerie?

L: Ich wollte im Herbst dazu ein Ideenfindungsseminar starten, Resultate davon in Kosten umgießen und mit diesem Vorschlag im Rahmen eines Vorentwurfes mit der Gemeinde als finanzierende Seite Kontakt aufzunehmen; eine Einreichung soll bis ca. Mai nächsten Jahres zustande kommen. Dann Kostenanbote auf dieser Basis - wie immer 3 fach - einholen und danach den Budgetvoranschlag 1990 planen. Dieser Budgetvoranschlag kann aber nur auf Basis einer baulichen Einreichung erstellt werden, es muß also amtlich genehmigte Pläne geben.

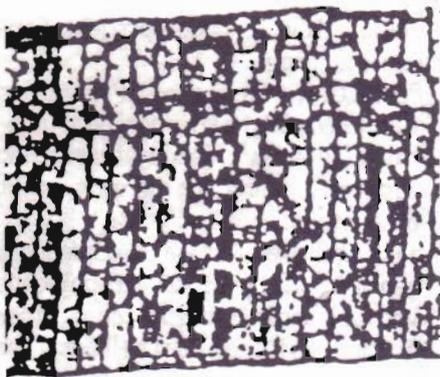
ii: Ist das denn realistisch, innerhalb eines halben Jahres dies durchzuziehen?

L: Aus verschiedensten Gründen ist das für September geplante Seminar nicht zustande gekommen. Aber von der technischen Seite her geht eine Einreichung relativ rasch, ca. 2 1/2 Monate, d.h. wenn das Haus im Jänner startklar ist, geht sich noch aus.

ii: Eine etwas heiklere Frage: Der Vorwurf, daß verschiedene Arbeiten nicht so ausgeführt sind, wie sich das die Betroffenen vorstellen. z.B.: Der Galerieboden, der Fliegerraumboden, der Wellen schlägt, Probleme mit dem Elektriker bei den Schaukästen, die Wände des Fotolabors....



140.50
114.50
24
145
1.099.641,1
9,96%
4 J = 2,4% pa



L: Beim Fotolabor war es nur ein terminliches Problem, daß wir es nicht schneller geschafft haben.

ii: Da gibt's auch verschiedene Meinungen zur Ästhetik. Es heißt, du bist super beim Billig-Bauen, beim Wiederinstandsetzen, aber eher schwach bei der ästhetischen Ausgestaltung.

L: Ja, es hat etwas Tradition. Ich war ursprünglich nur für rein technische Aufgaben eingesetzt. Das Haus hat eine sehr starke Ästhetik in seiner Grundstruktur, es verkräftet sehr viel, was sehr angenehm ist und den Gruppen viele Freiheiten erlaubt.

Zu den technischen Problemen, Boden betreffend: Im Fliegerraum gibt die Wand Feuchtigkeit ab, ohne daß dies vorher abschätzbar war. Wir hätten halt dort den Putz abschlagen müssen, die Wand unten isolieren und dann erst den Boden hineinlegen dürfen. So etwas passiert halt. Wir können jetzt nur hoffen, daß durch die Heizperiode die Wand austrocknet.

ii: Nun, es gibt den weiteren Vorwurf, daß der Boden direkt auf dem Estich liegt, daß er nicht federt.

L: Das war nicht so besprochen. Die Information, daß ein Schwingboden nicht finanzierbar ist, haben sie gehabt. Ich kann mir natürlich vorstellen, daß ein Schwingboden für die Leute angenehmer wäre. Ausdauernd Tanzen geht auf die Gelenke, aber der Raum war nicht als Tanzraum, sondern als Theateraum geplant.

ii: Und in der Galerie? Dort ist ja noch das Dach abzustützen, da muß nochmals geböltz werden....

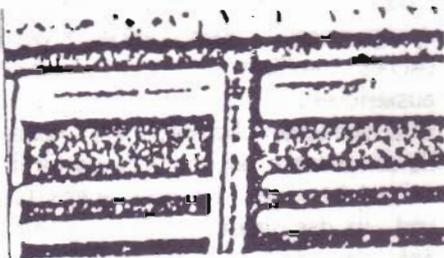
L: Nein, das hängen wir nach oben. Mit nachspannbaren Schraubverbindungen werden die Balken oben im Dachstuhlbereich an seitlichen Laschen aufgehängt, so daß

die Galerie davon unberührt bleibt.

ii: Und der Galerieboden....

L: Der Galerieboden war für das Jugendprojekt im Alleingang sicher eine grenzwertige Aufgabe. Ich habe ihnen mehrfach Firmenhilfe angeboten, aber sie haben gesagt, das machen sie allein, das können sie. Tatsächlich würde der Boden auch - von einer Firma ausgeführt - etwas schwanken wegen der alten Bohlen im Unterbau. Wenn nun der endgültige Boden daraufkommt, ein- oder zweifache massive Korkplatten und Fertigparkett, dann habe ich nicht mehr diese punktweise Belastung, und das kann dann nicht mehr so knautschen wie jetzt.

ii: Das Problem ist ja die Ruhe, die ein Galeriebetrieb braucht. Es wäre sehr störend, wenn der Boden so ein Eigenleber entwickelt.



L: Es ist dann sicher kein Problem, in Ruhe durchzugehen, wenn der Boden fertig ist. Wenn das Geld da ist, können wir nächstes Jahr den endgültigen Boden machen.

ii: Und bis dahin soll das leerstehen?

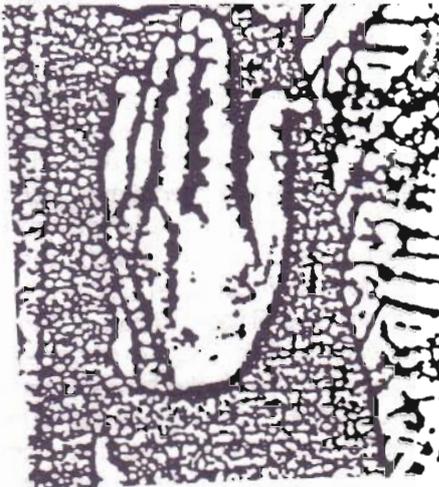
L: Nein, eine Zwischennutzung ist möglich. Die Galeriegruppe hat bislang keine Nutzung vorgenommen, das gehört einmal aufgezeigt.

ii: Der Vorstand muß sich jetzt mit dem Ägidiproblem herumschlagen, kann sich momentan nicht um die Galerie kümmern. Vorher wars das Info. Wie gehts dir damit, deine Arbeit hängt ja auch an der Gesamtsituation des Hauses?

L: Früher, wenn einmal so viele Probleme anstanden, die nicht einfach zu lösen waren, haben wir ein Wochenendseminar gemacht. Es wäre den Versuch wert, einmal alle am Haus Interessierten zu einer langen Diskussionsrunde zu laden, nicht nur Hausvollversammlungen machen, die nur von 5

Quatschern boykottiert werden. Von den Quatschern weiß eh jeder die Meinung.

ii: Du meinst ein Großgruppenseminar?



L: Ja, damals waren wir 100, 120 Leute. Es ist eher ein zeitliches Problem, daß nicht alle Interessierten kommen können. Wichtig ist, daß man bei der Organisation berücksichtigt, daß gewisse Leute, die man dabei haben muß, ganz sicher können. Also, verbindliche Zusagen, sonst ist es ja sinnlos. Wenn sie sich alle länger zusammensetzen, merken sie, daß alle am gemeinsamen Strick ziehen, auch wenn im Detail mal ein Problem besteht.

ii: Eine neue Idee. Und wer soll das einberufen? Der Vorstand, der sich jetzt so exponiert hat?

L: Das kann das Sekretariat machen, das ist ein schlichter Verwaltungsakt. Wichtig ist, daß die Probleme vor einer nächsten Generalversammlung besprochen werden, sonst ist jede Generalversammlung, Ausdruck einer Krisensituation mal 2, und letztlich sinnlos.

ii: Magst du zur Haussituation noch etwas sagen?

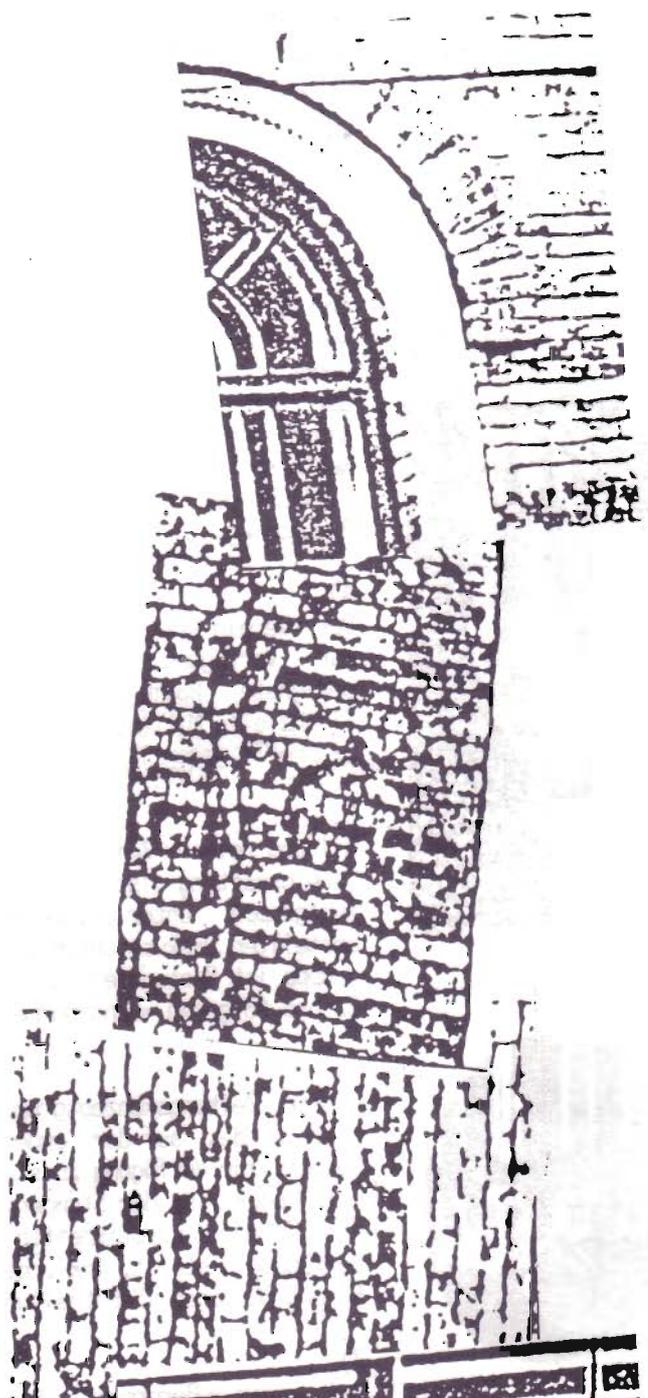
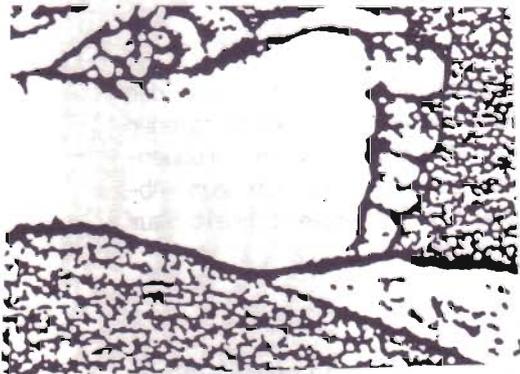
L: An sich hat die Konstruktion, Entscheidungsfindung in den Bereichen, soweit sie die Bereichssituation unmittelbar betreffen, als notwendige Vorstufe für alle weiteren Handlungsabläufe wirklich gefallen, soweit sie funktioniert hat.



Der Weg, weg vom Großplenium, hin zum Delegiertenrat, schien mir sinnvoll, hat aber nicht funktioniert. Waren es einzelne, die ihn kaputtgeredet haben, war es ein bewußtes Aufspalten zwischen einem anders denkendem Vorstand und einer anders denkenden Basis, das weiß ich nicht.

Daß sich derzeit die Basis immer mehr als unverständene Mehrheit oder Minderheit, je nachdem, betrachtet, im Gegensatz zu dem so omnipotenten Vorstand, alle Verantwortung dem Vorstand zuschiebt und umgekehrt der Vorstand sagt, mich belastet die Verantwortung für die sich nicht äußernde Basis, die meines Erachtens in ihrem Agitationspiel nicht Verantwortung tragen will, belastet immer stärker. Da ist eine Schere drin, die gehört wieder einmal geschlossen. Da müssen beide Seiten was dazutun. Es ist ganz sicher nicht der alleinige Fehler des Vorstandes, ganz sicher nicht alleiniger Fehler der Basis. Und wenn wir das nicht schaffen, dann lösen wir uns irgendwann auf.....

Das Gespräch führte
Hans Mariacher/WUK Büro



SKETCH:
SABINE: UNUNTERBROCHEN PASSIERT
IM WUK NIX.
HANS: JA, JA, WIR HABEN FÜR ALLES
KEIN GELD.

Beschlüsse zur Tagesordnung

1)
Rücknahme des Vorstandsbeschlusses bezüglich der Einstellung des Wuk Infos und Wiedereinstellung der zwei Angestellten.
50 pro 43 gegen 9 Enthaltungen = angenommen

2)
Wir wollen eine Wuk Zeitung.
Einstimmig angenommen.

3)
Der Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser betreibt weiterhin eine für die Öffentlichkeit bestimmte Vereinszeitung.
Jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, im Rahmen eines Kollektivs an der Herstellung dieser Zeitung mitzuarbeiten und bei allen Belangen dieser Vereinszeitung mitzubestimmen.
Weiters sind alle sonstigen Interessierten berechtigt, an der Herstellung der Vereinszeitung mitzuarbeiten.
Angenommen.

4)
Der Verein stellt dem Zeitungskollektiv sämtliche Arbeitsgrundlagen zur Verfügung. Diese Arbeitsgrundlagen umfassen insbesondere: geeignete Räumlichkeiten, ausreichend Personal, ausreichend finanzielle Mittel, alle erforderlichen Geräte und Einrichtungen.
51 pro 38 gegen 11 Enthaltungen = angenommen.

5)
Bildung einer Zeitungskonzeptgruppe: Basis für die Herstellung der Vereinszeitung ist ein Konzept, welches von einer Zeitungskonzeptgruppe unter Einbeziehung der von der Infogruppe bereits erstellten Diskussionsgrundlage erarbeitet wird. Die bestehende Infogruppe ist Bestandteil der sich zu bildenden Zeitungskonzeptgruppe.
53 pro 45 gegen = angenommen.

6)
Dieser Zeitungskonzeptgruppe ist ein ausreichendes Budget aus den Mitteln des auf der ordentlichen Generalversammlung beschlossenen Budgets zur Verfügung zu stellen. Basis für die Bezahlung der Gruppenmitglieder ist der Stundenlohn für Vorstandsmitglieder. Bis zum Abschluß der Konzeptarbeiten wird der Gruppe die Info-Räumlichkeit zur Verfügung gestellt, inkl. der gesamten Einrichtung.
50 pro 50 gegen 12 Enthaltungen = abgelehnt.

7)
Bei einer außerordentlichen Generalversammlung am 13.12.1988 um 19:00 im Kinosaal hat die Zeitungskonzeptgruppe ein abstimmbares Zeitungskonzept vorzulegen.
47(48) pro 42 gegen angenommen

8)
Die Generalversammlung kritisiert den Vorstand für seine undemokratische Vorgangsweise bezüglich der Einstellung des Wuk Info auf das Schärfste.
Daß weder Bereiche noch Betroffene in den Entscheidungsprozeß einbezogen waren, ist einmalig in der Geschichte des Wuk.
Das Info ist die einzige noch bestehende und funktionierende Funktionsgruppe und daher wichtig genug, um über seinen Weiterbestand



eine breite, demokratische, alle Mitglieder und Hausbenützer/inner einbeziehende Meinungsbildung bei wesentlichen Beschlüssen (z.B. Mietvertrag mit der Gemeinde Wien) nicht zu umgehen.
58 pro 24 gegen 20 Enthaltungen = angenommen.

9)
Zeitungskonzepte müssen noch dieses Jahr eingebracht werden.
58 pro 1 gegen = angenommen.

10)
Der Vorstand wird beauftragt, bis März 1989 selbst ein Konzept zu erstellen und/oder Konzepte von Personen oder Personengruppen erstellen zu lassen. Er soll davon 3 Vorschläge auswählen, diese den SV Gremien vorlegen und in der darauffolgenden ordentlichen GV zur Abstimmung bringen.

44 pro 47 gegen 11 Enthaltungen = abgelehnt
Zusatzantrag: Bis zur GV soll das WUK Info monatlich erscheinen.
Da Antrag 10 abgelehnt, ist dieser Zusatzantrag gegenstandslos.

11)
Während der Konzeptdiskussion darf Werk und Kultur, auch nicht unter einem anderen Namen erscheinen.
47 pro 37 gegen 9 Enthaltungen

12)
Der Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser soll nach einer inhaltlichen Diskussion und anschließender Ausschreibung eines Zeitschriftenkonzeptes, eine Vereinszeitung herausgeben.
51 pro 12 gegen 12 Enthaltungen = angenommen.



IMPRESSUM: Verleger, Herausgeber
und Hersteller: Verein zur
Schaffung offener Kultur - und
Werkstättenhäuser. Redaktion:
Sabine Schebrak, Daniel Asch-
wanden, Hans Mariacher, Kurt [REDACTED]
[REDACTED] SATZ : Sissy Terenyi
Gestaltung und Lay Out: Daniel
Aschwanden
WUK Währingerstr. 59, 1090 WIEN

Interview mit Anita Kaya/
Theaterbereich, Portierfrau

ii: Zwischen einem Teil der WuK Mitglieder und dem Vorstand gibt es massive Meinungsverschiedenheiten. Wie siehst du die Entwicklung dieses Konfliktes, speziell in Bezug auf die neue Hausordnung/Statutenänderung und den "Zeitungsstreit"? Dabei ist die Perspektive, die sich durch deine Doppelfunktion als Bereichsmitglied und Angestellte ergibt, besonders interessant.

A: Meinst du jetzt die letzte Entwicklung oder wie ich das allgemein abschätze?

ii: Zuerst mal Vergangenheit bis zum jetzigen Stand und nachher welche weiteren Vorgangsweisen oder Lösungsmöglichkeiten du siehst oder befürworten kannst.

A: Die Frage ist sehr umfassend – ich weiß nicht genau, wie ich antworten soll und beginne jetzt einfach irgendwo. Ich kriege sehr genau mit, was der jetzige Vorstand macht – das war vorher nicht der Fall und deshalb kann ich das auch schlecht vergleichen. Ich glaube, daß das Haus im letzten Jahr und damit meine ich vor allem die Bereiche, an einen Punkt gekommen ist, wo sehr unklar und verschwommen geworden ist, was die Gruppen und Leute, die das WuK benützen, eigentlich wollen, was für eine Beziehung zum Haus sie eigentlich haben. Es hat nur sehr wenige gegeben, die sich dafür überhaupt interessiert haben von der sogenannten Basis. Die meisten davon sind schon länger im Haus und kennen sich auch besser aus, die neuen Gruppen haben sich kaum informiert, oder wurden nicht informiert, sondern haben eben das WuK als riesengroßen Supermarkt benutzt, wo du reingehst, dir nimmst und ohne zu bezahlen wieder rausgehst.

Durch meine Arbeit in der Portiersloge ist mir das sehr bewusst geworden und ich habe auch versucht, mit den Gruppen in Kontakt zu kommen, zu reden. Das ist mal die eine Ebene. Ich bin jetzt gezwungen in mehreren Ebenen, die ineinander greifen,

zu denken.

Auf einer anderen Ebene, also im Vorstand/Info Konflikt, glaube ich, daß der Vorstand versucht hat, was zu ändern im Haus, aus einer Situation, wie ich sie vorher geschildert habe. Dabei ist er etwas – unreif, so würde ich das sagen, vorgegangen. Aber das ist ja eine extrem komplizierte Sache, in den Vorstand zu gehen, die ganze Verantwortung zu übernehmen, zu versuchen, mit der Situation klarzukommen. Das ist ja ein Prozeß, da könnte ich sicher noch viel drüber sagen, ich glaube, das brings jetzt aber nicht.

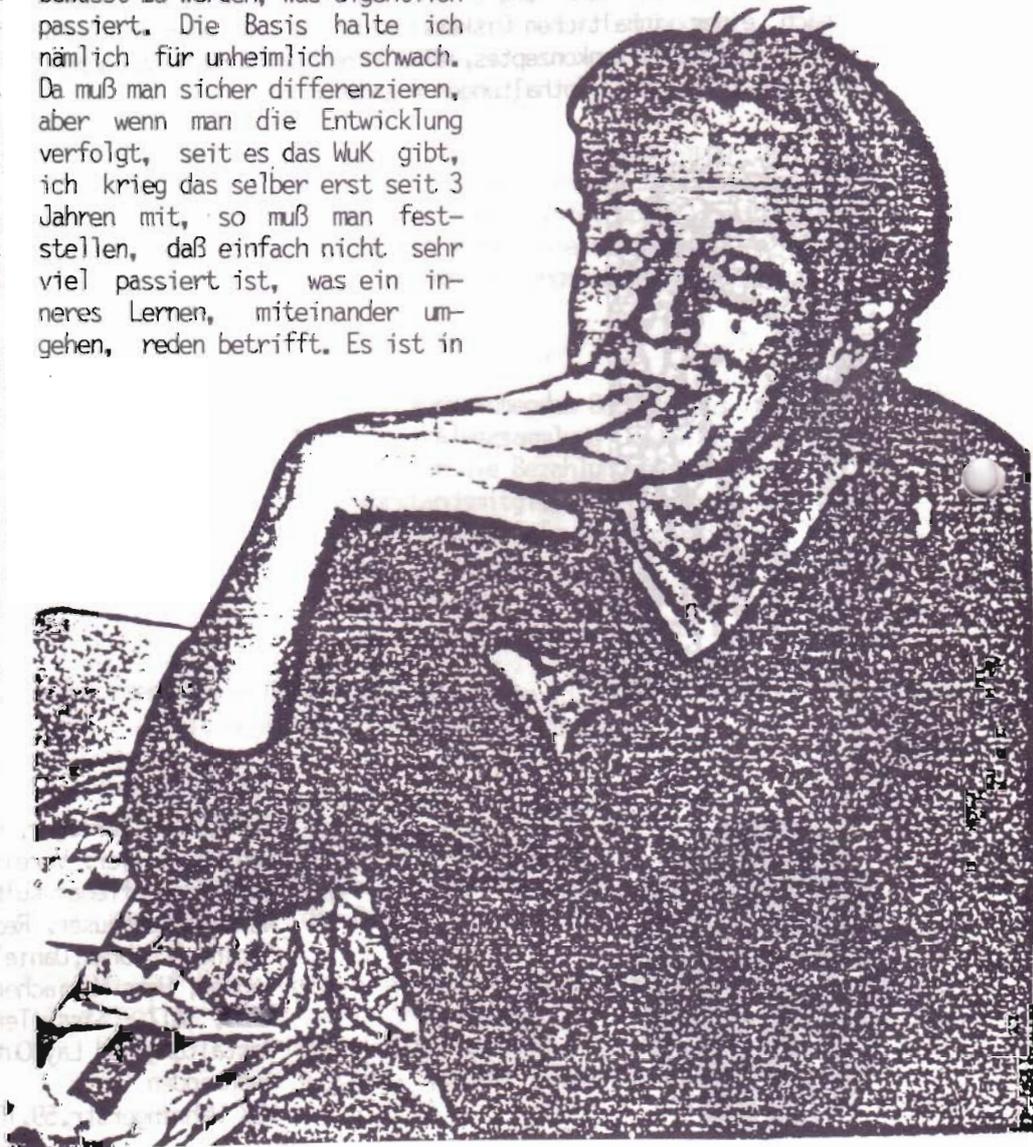
ii: Wichtiger wäre, was für Vorschläge oder Richtlinien für die Zukunft kannst du dir ausmalen?

A: Na ja, diese Hausversammlung wegen der Ägidis hätte ja unter dem Motte "Selbstdarstellung der Bereiche" laufen sollen. Es ist äußerst notwendig, sich in den Bereichen Rechenschaft abzulegen, bewusst zu werden, was eigentlich passiert. Die Basis halte ich nämlich für unheimlich schwach. Da muß man sicher differenzieren, aber wenn man die Entwicklung verfolgt, seit es das WuK gibt, ich krieg das selber erst seit 3 Jahren mit, so muß man feststellen, daß einfach nicht sehr viel passiert ist, was ein inneres Lernen, miteinander umgehen, reden betrifft. Es ist in

eine ganz andere Richtung gegangen, daß nämlich die Basis, die nach Selbstverwaltung schreit, sich gar nicht mehr verwaltet, keine Plena, kein Kulturschilling, sondern einfach Raumbesitzer geworden ist. Da möchte ich nicht verallgemeinern, aber es ist eine der Tendenzen im Haus. Das ist diese stillschweigende Mehrheit von Leuten, die im Haus ein und aus geht, und die mehr sind, als man so glaubt. Und da gibt es dann ein paar wenige, die schreien, die Basis, die Basis.....

ii: Ganz konkret – Hausordnung. Wie soll man diese Problematik angehen?

A: Ausgehend von einer Selbstdarstellung der Bereiche, wo auch eine Kritik von einem am anderen Bereich stattfinden kann, von einer Diskussion untereinander müsste man sich fragen, stimmt



aha, das ist das WUK. Und das ist eine systemangepasste Entwicklung, ein Abklatsch der draußen üblichen Szene. Ich träume eher davon, immer wieder irgendwo Monte Verita (Schweizer anarchistisches Experiment) zu schaffen. WUK ist eigentlich der Bereich der Randgruppen, nicht angepasste Gruppen, und deren Veranstaltungen sollten passieren. Ob das gut organisiert ist, ob das teuer ist, ob das chaotisch ist, die sollten eine Plattform finden, experimentieren können, was immer sie im Metropol oder in der Szene Wien nicht machen können. Aber was K/V macht, das ist ein lächerlicher Abklatsch von dem, was draußen passiert.

ii: Hier gibt es aber ganz andere Meinungen dazu, und wenn du das so sagst, dann ist das doch nur ein Beispiel dafür, daß die Kommunikation zwischen den Bereichen nicht funktioniert.

Nun, ich habe noch zwei kurze Fragen: Du hältst die Büro- und Zentralentwicklung für falsch, hättest lieber eine Basisentwicklung. Andererseits sagst du, die SV ist chaotisch. Glaubst du, läßt einem die Gesellschaft so lange Zeit, bis etwas wirklich von unten herauf entwickelt werden kann, oder muß man nicht mit der Gesellschaft Kompromisse schließen, um überhaupt mit einem solchen Haus überleben zu können?

M: Ja, puh, Basisdemokratie ist mühsam, ist Chaos. Aber wenn ich SV will, dann muß ich das in Kauf nehmen. Sonst brauche ich nicht das Haus. Das wird auch mal kommen, die Räume kann man vermieten, an Gruppen, die draußen stark sind, die das aufbringen, aber dazu gibt's eh genug Geschäftshäuser draußen. Mir ist nicht in erster Linie wichtig, wie das funktioniert, sondern wofür das funktioniert.

ii: Zweite kurze Frage: Was kannst du dazu tun, konkret im Sozialbereich, um deinen politischen Anspruch gerecht zu werden?

M: Ja, es kommen immer neue Leute, neue Gesichter, und jedesmal gibt es neue Beschlüsse, ohne daß die alten Beschlüsse jemand kennt, sie verfolgt. Diese

Projekte von VKP, oft kommen Maler, die wollen eine Ausstellung machen, einige Wochen Vorbereitungszeit, melden sich an und kommen erst nach 5 Monaten wieder. Das ist WUK im kleinen. Aber bis jetzt haben wir über 50 Projekte durchgezogen, mehrheitlich außerhalb vom WUK.

ii: Bist du in dem Verein angestellt.....?

M: Gar nicht. Ich bin nur ein einfaches Mitglied und vom Filmkollektiv bin ich WUK Sprecher. Ich bin da, weil mich persönlich das WUK interessiert, bin Schutzschild für den Verein. Ich war ein halbes Jahr lang vom Sozialministerium unter Aktion 8000 angestellt, aber das ist 1 1/2 Jahre her. Damals hab ich mit der Buchhaltung angefangen, und dann haben die Leute gesagt, er soll das machen, obwohl ich kein Geld mehr gekriegt habe. Einerseits tu' ichs gerne, andererseits habe ich auch so genug Arbeit. Deshalb würde ich mich freuen wenn sie wieder jemanden anstellen könnten.

ii: Darf ich dich fragen, wie du dich dann finanzierst? Du bist den ganzen Tag hier, bekommst vom Verein nichts, 5.000.- -6.000.- braucht jeder zu Überleben, wie machst du das?

M: Ja, ich arbeite 5 Tage im Monat zum Geldverdienen, und davon kann ich so leben. Sonst arbeite ich unbezahlt.

ii: Findest du das gut, daß all deine Arbeit nur auf diesem Idealismus beruht? Denn den können sich ja nur Leute leisten, die einen Job haben, wo sie in kurzer Zeit so viel Geld machen.

M: Ja, persönlich kann ich das machen, aber ich sehe es nicht als ideale Lösung, ich bin auch nicht gegen das Brot der Angestellten. Aber es ist trotzdem ein Traum von mir, daß die Angestellten gewählt werden sollten. Für mich hat sich das WUK immer mehr von Selbstverwaltung entfernt, sich immer mehr in das draußen eingliedert. Der erste Schritt dazu ist der K/V. Ich habe nichts gegen die Leute. Die Veranstaltungen repräsentieren das WUK nach außen, alle sagen,

Kontinuität möchte ich eigentlich haben, und dafür beanspruche ich manchmal mehr Redezeit den Neuen zu erklären, was vorher war, und das langweilt die anderen. Und so sind unsere Beschlüsse nicht effizient, sie sind eher zum Auslachen. Und das ist eine Situation, die mich zur Verzweiflung bringt. Ist das Arbeit, was ich da mache oder bin ich ein Wahnsinniger?

Das Gespräch führte:
Hans Mariacher/WUK Büro



BÜROÖFFNUNGSZEITEN

Portierloge:

Mo - Fr: 9:00 - 13:30 14:30 - 17:30 18:30 - 22:00

Sa/So : 14:00 - 17:30 18:30 - 22:00

WUK Büro:

Di : 16:00 - 19:00

Mi : 10:00 - 13:00 und nach Vereinbarung

K/V:

Mo : 14:00 - 18:00

Mi : 13:00 - 17:00, sonst Termine ausmachen

Das Telfon ist während der Bürozeiten besetzt, d.h. es wird abgehoben, sonst bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Anrufbeantworter wird täglich 2 - 3 mal abgehört, Rückruf erfolgt meist noch am selben Tag.

Sekretariat:

Di & Do: 12:00 - 17:00

Pressestelle:

Mi : 10:00 - 15:00 und nach Vereinbarung

TERMINE

Die für 3.11. angesetzte außerordentliche Generalversammlung wurde auf Grund der Ausnahmesituation im Haus auf unbestimmte Zeit verschoben.

PLENA

Musiker 2.11.

Maler 2.11.

Theater 2.11./16.11.

Werkstätten 15.11.

Sozialbereich 15.11.

Zeit und Ort lt. Aushang bzw. in der Portierloge erfragen

Sämtliche Protokolle liegen in der Portierloge auf und können von jedem/jeder eingesehen werden.

REDAKTIONSSCHLUß PROGRAMMBEWERBUNG JÄNNER 1989: Donnerstag 8. Dez. 1988

Beiträge im geschlossenen Kuvert, adressiert an Thomas Schaller, ins K/V Fach in der Portierloge legen.

KULTURBERICHT 87/88

KULTURBERICHT 87/88

KULTURBERICHT 87/88

1987 war nix, daher gibts diesmal einen Doppelband. Bitte die Beiträge über Gruppenaktivitäten aus den Jahren 87/88 (Aktivitäten im Haus, außer Haus, eventuell international, FOTOS) bis spätestens 31. Dez. 88 in der Pressestelle abliefern!

A U F R U F

Z U R W O H N U N G S N O T - D E M O

11.11.1988

ab WUK 16:00

VORSCHLAG: Das WUK tritt geschlossen auf und erfindet eine neue

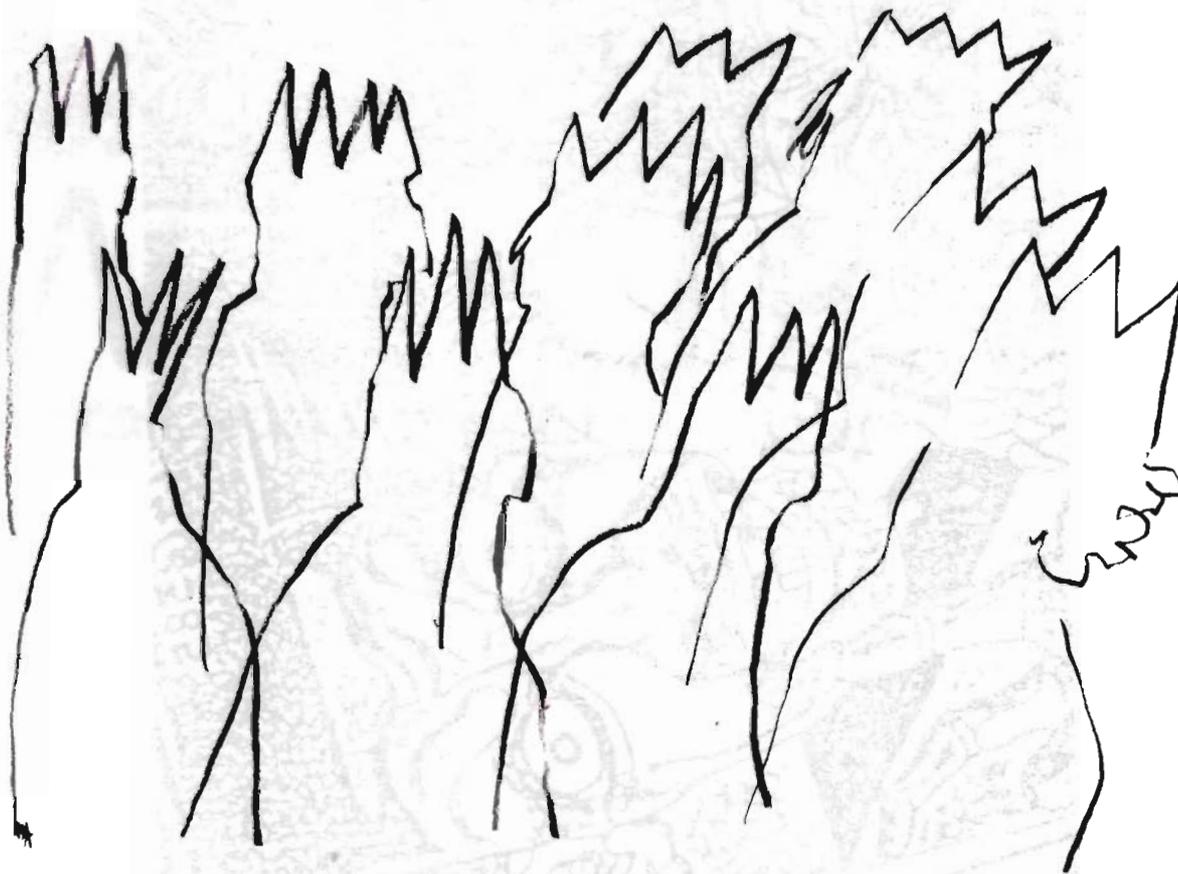
D E M O - S P R A C H E

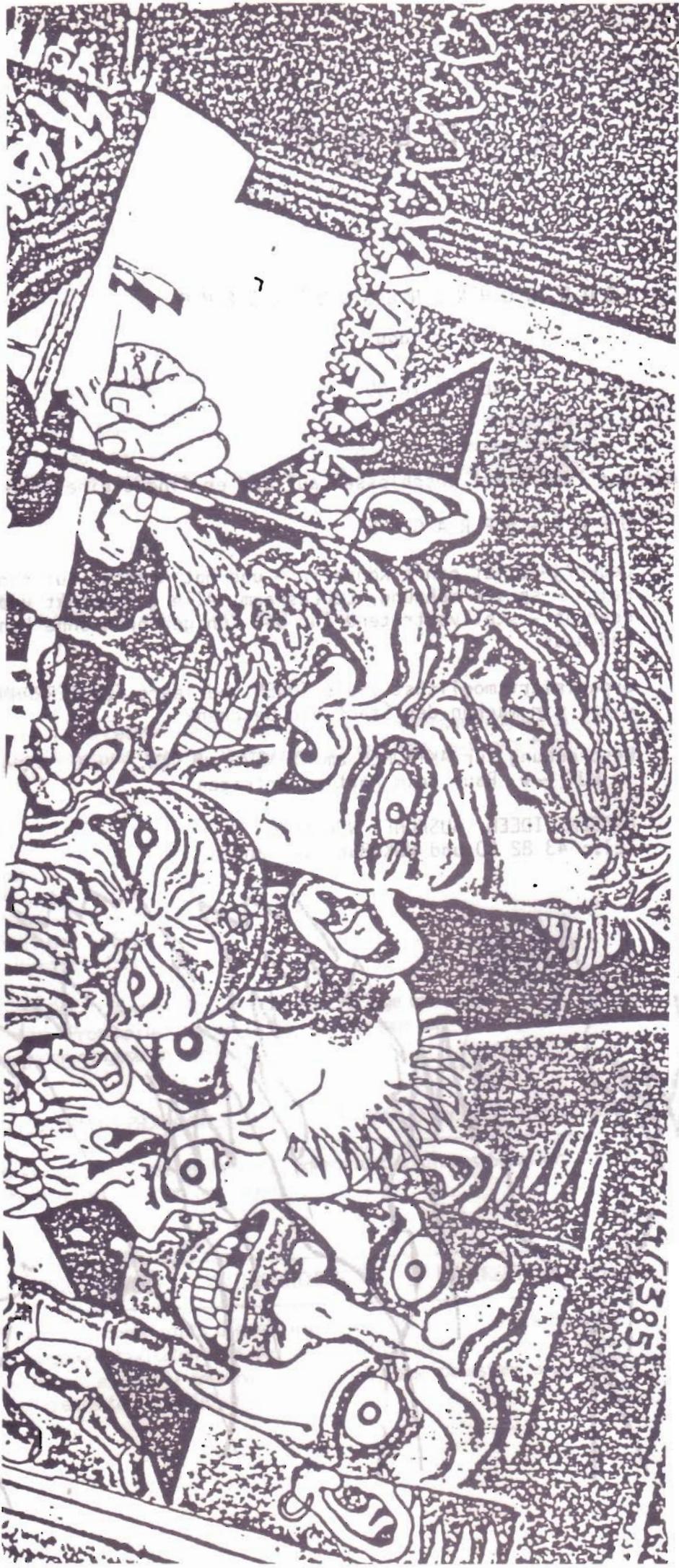
Jeder/jede ist ein/e König/in - und hat Anrecht auf ein Reich - sprich Wohnung, Lebensraum. Alle geschminkt und gekrönt - stellvertretend für die Könige/innen ohne Land und Haus

Organisiert möglichst viele TÜREN und leere FENSTERRAHMEN
---> wir machen der Stadt ein Geschenk

Besprechung für AKTIONEN am DIENSTAG, 8. NOV. 19.30
im WUK ---> Raum beim Portier erfragen

FRAGEN, IDEEN, AUSKUNFT WUK-BÜRO
Tel.: 43 82 20 und WUK-Büro verlangen





MILK / SEKRETAR 23
RUDOLF BACHMANN
LANGEGASSE 51/13
A-1080 WIEN

Handwritten scribbles and marks, possibly initials or a signature, located in the lower-left quadrant of the page.